

Was kann der ÖGD zur Verminderung gesundheitlicher Folgen sozialer Ungleichheit beitragen?

Symposium des Gesunde Städte-Netzwerks:
Kommunale Gesundheitsförderung als Beitrag zur
Verminderung sozialer Ungleichheit
5. bis 6. Juni 2019, Nürnberg

Dr. Karin Müller
Gesundheitsamt Region Kassel

Gutachterlicher-Amtsärztlicher Dienst:

- Beratung für Menschen in besonderen prekären Lagen im Rahmen der Untersuchung der Arbeitsfähigkeit

Hygienische Dienste:

- Beratung Prostitution
- Tuberkulosefürsorge

Sozialpsychiatrischer Dienst:

- Suchtberatung
- Psychiatriekoordination

Kinder- und Jugendgesundheit: in Zusammenarbeit mit niedergl Kinderärzten, Kita, Schulen, Frühförderstellen, Jugendämtern

- Zahngesundheit in Einrichtungen
- Schuleingangsuntersuchungen
- Sprachförderung
- Präventionskette – Willkommen von Anfang an

- Ursachenzusammenhänge sind sehr komplex
- Kein einfaches „Rezept“
- Einzelmaßnahmen und isolierte Aktionen einzelner Akteure sind weniger nachhaltig wirksam
- Integrierte Handlungsstrategien in gemeinsamer Verantwortung sind erfolgversprechender
(z.B. *integrierte Präventionsstrategien von Bund, Länder, Kommunen, Sozialversicherung und Gesundheitswirtschaft*)

Der Öffentliche Gesundheitsdienst setzt sich für gesundheitliche Chancengleichheit ein. Dies prägt als Vision den ÖGD.

Er arbeitet daher: (Auszug des Leitbildes)

- Orientiert an prioritären Bedarfen der Bevölkerungsgesundheit
- ethisch reflektiert und in Respekt vor der Würde des einzelnen Menschen
- mit Blick auf gesundheitliche Chancengleichheit

Der Öffentliche Gesundheitsdienst setzt sich für gesundheitliche Chancengleichheit ein. Dies prägt als Vision den ÖGD.

Er arbeitet daher:

- frei von kommerziellen Interessen
- auf aktueller wissenschaftlicher Basis
- bürgernah, vernetzt, partnerschaftlich
- multiprofessionell und interdisziplinär
- ergebnisorientiert, verantwortlich und transparent

Er berücksichtigt dabei die wichtige Rolle einer gesundheitsförderlichen sozialen und ökologischen Lebenswelt.

Seine Tätigkeit ist sowohl:

- Risikoorientiert als auch ressourcenorientiert
- hoheitlich als auch partizipativ bzw. partnerschaftlich
- bevölkerungs-, sozialraum-, einzelfallbezogen

- **Politikberatung**
Fordern und Fördern einer kommunalpolitischen Agenda
- **Koordinations- und Steuerungsstrukturen**
entwickeln, die eine nachhaltige Verstetigung von sozialogenbezogener Gesundheitsförderung in der Kommune fördern
- **Kommunaler Gesundheitszieleprozess**
initiiieren, steuern und koordinieren, der auf die Förderung gesundheitlicher Chancengleichheit
- **Vernetzung von „Weggefährten“**
in den unterschiedlichen Verwaltungseinheiten und mit externen Netzwerkpartnern
- **Mitarbeit**
in ämter- und dezernatsübergreifenden Projekt- und Arbeitsgruppen in der Kommunalverwaltung

- **Gesundheitsbezogene Bedarfsanalysen**
vor dem Hintergrund sozialer und gesundheitlicher Ungleichheit durchführen (integrierte kommunale Berichtserstattung)
- **Beratung und Unterstützung**
von Akteuren in der Gesundheitsförderung (Projektträger, Vereine etc.)
- **Projekte und Maßnahmen planen und durchführen,**
die auf die Minimierung der gesundheitlichen Folgen sozialer Ungleichheit abzielen
- **Möglichkeiten des Präventionsgesetzes**
zur Förderung gesundheitlicher Chancengleichheit ausschöpfen

Gesund aufwachsen

- „Willkommen von Anfang an“ (kommunal finanziert)

Gesund leben und arbeiten

- Alleinerziehenden-Projekt (vdek Finanzierung)

Gesund im Alter

- „Treffpunkt Bewegung“ (kassenübergreifende Finanzierung)

Strategieentwicklung

- InKaOst – Integrierte Handlungsstrategie „Gesunde Quartiere im Kasseler Osten“ (beantragt Techniker / kommunal)

Strukturbildung

- Sachgebiet Gesundheitsförderung und Gesundheitsberichterstattung (kommunal finanziert)



Koordinierungsstelle kommunale Gesundheit

Um die Rahmenbedingungen der kommunalen Gesundheitsförderung in Leipzig voranzubringen und Stadtteile mit hoher sozialer Benachteiligung besser erreichen zu können, wurde **das Modellprojekt „Koordinierungsstelle kommunale Gesundheit Leipzig“** zusammen mit der Forschungsgruppe Soziales und Gesundheit der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur (HTWK) in Leipzig, der AOK PLUS und dem Gesundheitsamt der Stadt Leipzig, auf den Weg gebracht. Ziele sind:

- tragfähige Gesundheitsförderungsstrukturen in kommunaler Verantwortung zu etablieren,
- Gesundheit als Querschnittsaufgabe in der Kommune tatsächlich erlebbar zu machen sowie
- neue Partnerschaften zwischen Kommune und verschiedenen Krankenkassen zu erproben.

Gesund in Eimsbüttel – Kassenübergreifende Förderung quartiersbezogener Präventionsketten

Initiiert wurde das Projekt „Gesund in Eimsbüttel“ vom Gesundheitsamt Eimsbüttel. Es startete im August 2018. **Der Regionalfonds des Projekts wird von den gesetzlichen Krankenkassen gemeinsam und die lokale Vernetzungsstelle von der Techniker Krankenkasse finanziert.** Außerdem beteiligen sich die Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz und das Bezirksamt Eimsbüttel.

Im Setting Stadtteil und Quartier sollen die gesundheitlichen Chancen für Menschen in schwieriger sozialer Lage, Familien und Kinder, Jugendliche, Menschen im Erwerbsalter, Senioren und Migranten verbessert werden.

Der Schwerpunkt des Präventionsprojektes liegt auf der Entwicklung eines integrierten kommunalen Ansatzes.

„Seele in Bewegung“, **Selbstwirksamkeit erleben** – Empowermentprozesse anstoßen

Die Maßnahme „Seele in Bewegung“ will im Sinne der Ottawa-Charta von 1986 zur Gesundheitsförderung „befähigen und ermöglichen“ sowie „vermitteln und vernetzen“. Frauen und Kinder mit Migrationshintergrund sollen dabei unterstützt werden, ein höheres Maß an Selbstwirksamkeit zu erleben und selbstverantwortlich die eigene Gesundheit zu fördern.

Die Zielgruppe innerhalb dieser Population sind **geflüchtete Frauen und ihre Kinder**, die bereits eine Aufenthaltserlaubnis bzw. eine Aufenthaltsgestattung haben und/oder sich länger als 15 Monate im Landkreis Marburg-Biedenkopf aufhalten.

- Der ÖGD trägt bereits im Rahmen der Ausübung seiner Pflichtaufgaben erheblich und in vielfältiger Weise zu diesem Ziel bei.
- Der Wandel des Selbstverständnisses des ÖGD einerseits und der **Erweiterung seines Aufgabenspektrums** andererseits eröffnen dem ÖGD neue Möglichkeiten und Chancen sich als verlässlicher Partner und als Vertreter einer **soziallagenbezogenen Gesundheitsförderung** gegenüber der Kommunalpolitik und innerhalb der Kommunalverwaltung zu etablieren.

- Er kann dem Thema im Rahmen der eigenen Aufgaben hohe Bedeutung beimessen und im Zuge dessen Arbeitseinheiten aufbauen und entsprechende Ressourcen dafür bereitstellen, die sich dem Thema verstärkt annehmen.
- Er kann die Möglichkeiten des Präventionsgesetzes konsequent nutzen, um Strukturen und integrierte Handlungsstrategien aufzubauen, um die Gesundheit von sozial Benachteiligten zu fördern.

- 185 Kommunen sind im Rahmen des Förderprogramms des GKV-Bündnisses antragsberechtigt. Dies Möglichkeit sollten alle Kommunen für sich und im Sinne der Verringerung der gesundheitlichen Folgen sozialer Ungleichheit nutzen.

Es kostet viel Kraft einen Zug in Bewegung zu setzen, wenn er erstmal rollt, braucht es viel weniger davon. Der Aufwand lohnt sich! Vielen Dank.





Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!